

Mehr als nur ein Verein

Fußballvereine bringen zahlreiche Menschen zusammen. Neben dem sportlichen Angebot können sie auch eine Plattform dafür sein, sich für gesellschaftliche Themen zu engagieren. Wie sieht dieses Engagement aus? **Von Tim Goldau**



© Daniels C/peopleimages.com - stock.adobe.com

Nicht nur Fußball: Das Engagement von Vereinen kann sich auf vielseitige Weise zeigen.

In Deutschland gibt es rund 24.000 Fußballvereine. Das bedeutet Woche für Woche Training und Spielbetrieb, aber eben auch Raum für Initiativen, die über den reinen Sport hinausgehen. Einen Einblick gibt der Zukunftspris des Vereins Fußball stiftet Zukunft (FsZ), eines Zusammenschlusses von 32 Fußballstiftungen. Er geht an Vereine, die sich besonders für gesellschaftliches Engagement einsetzen. „Das Engagement im Breitenfußball ist extrem vielfältig“, sagt der FsZ-Vorstandsvorsitzende Hendrik Schulze-Oechtering.

Einer der diesjährigen Preisträger ist der SV Blau-Weiß Wiehre aus Freiburg. Der Verein hat die „Altersübergreifende Jugendmannschaft“ ins Leben gerufen: eine Gruppe von rund 60 Kindern zwischen fünf und 14 Jahren. Das Besondere: Mehr als 45 dieser Kinder leben mit einem Handicap – zum Beispiel mit motorischen oder kognitiven Einschränkungen, Autismus, ADHS/ADS oder psychischen Erkrankungen. Mit dabei sind auch Kinder, die den Ansprüchen anderer Mannschaften nicht entsprechen oder mit dem Leistungsdruck nicht zureckkommen.

Im Kern ist es eine Inklusionsmannschaft. Doch statt in der dafür vorgesehenen Inklusionsliga tritt das Team im regulären Bezirk der südbadischen Liga gegen nicht inklusiv aufgestellte Mannschaften an. Der Name „Altersübergreifende Jugendmannschaft“ röhrt daher, dass die Kinder und Jugendlichen altersübergreifend zusammen trainieren. Der Verein will eine Stigmatisierung und ein negatives Selbstbild der Spieler vermeiden und verzichtet deshalb bei der Namensgebung bewusst auf den Inklusionsbegriff. „Unser Ziel ist, jedem Kind ein Angebot zu machen, mit

dem es sein Selbstwertgefühl stärken und seiner Leidenschaft fürs Fußballspielen nachgehen kann“, sagt Axel Heim, Trainer und Koordinator der Freiburger Mannschaft.

„Von den aktuell 60 Kindern würden ohne unsere Mannschaft viele wahrscheinlich gar nicht im Verein Fußball spielen“, ist Heim überzeugt. Neben Kindern und Jugendlichen mit körperlichen und geistigen Behinderungen sowie sozial-emotionalen Auffälligkeiten spielen dort auch jene, die im normalen Bereich nicht zurechtkämen, dem Leistungsdruck nicht standhielten und deshalb mit dem Fußball aufgehört oder die Mannschaft verlassen hätten. Manche würden gar nicht erst aufgenommen, gälten als zu schlecht.

Heim, von Beruf Sonderpädagoge, betont: „Bei ihnen passt sich das System

„Das Engagement im Breitenfußball ist extrem vielfältig.“

Hendrik Schulze-Oechtering,
Fußball stiftet Zukunft

den Kindern an – nicht umgekehrt.“ Dazu gehört für ihn ein Mannschaftsrat, den die Spieler wählen und der Entscheidungen wie etwa über das Trikotdesign trifft. Außerdem führten sie regelmäßig Lobbierunden durch, damit die Kinder und Jugendlichen den Platz mit einem positiven Gefühl verließen.

Ebenfalls ein preisgekröntes gesellschaftliches Zeichen – wenn auch anderer Art als beim SV Blau-Weiß Wiegere – setzt der Fußballverein Türkspor Rosenheim mit seinem Projekt „DenkAnstoß – Wer(t) kickt mit“. Es soll neben den sportlichen Aspekten Werte, Regeln und Ziele für die Mannschaft entwickeln – und die Spieler dabei unterstützen, diese nach innen wie nach außen zu leben.

Der Verein hatte in der Vergangenheit mit negativen Schlagzeilen für Aufmerk-



Tayfun Samli (links) und Lukas Bauser sind die Initiatoren des Projekts DenkAnstoß bei Türkspor Rosenheim.

© Türkspor Rosenheim

samkeit gesorgt. Auslöser war eine Eskalation bei einem Spiel im Oktober 2017 gegen einen örtlichen Club: Sieben Spieler von Türkspor Rosenheim sahen die rote Karte, es kam zu einer Schlägerei, und in der 60. Minute brach der Schiedsrichter die Partie letztendlich ab. Inzwischen sind der komplette Vorstand und die damalige Mannschaft nicht mehr dabei.

Über den Sport hinaus

Der Verein leitete 2018 einen Neustart ein, dazu passt das nun ausgezeichnete Projekt, entwickelt von den beiden Freunden Tayfun Samli und Lukas Bauser. Samli war bereits vor Projektstart im Verein tätig, Bauser kam von außen dazu. Im Projekt stand die Frage im Mittelpunkt, was der Verein zusätzlich leisten kann – nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich. „Zunächst sprachen wir viel darüber, wo es hakt: in der Mannschaft, in der Kommunikation, insgesamt im Club“, sagt Bauser. „Die Mitglieder sollten über den Verein nachdenken, seine Stärken und Wurzeln erkennen und ihre Werte benennen.“ Bauser und Samli bündelten die Punkte und schufen einen imaginären Raum, in dem sich das gezielt betrachten und festhalten ließ.

Am Ende stand ein Manifest, das die Werte und Ziele des Vereins festlegt – intern wie sportlich. So ließe sich festhalten, was sonst oft unklar bleibe: „Mann-

schaften, Funktionäre und der gesamte Verein handeln gemeinsam aus, was im Club gelebt werden soll. Das muss auf den Punkt gebracht und in Worte gefasst werden“, sagt Bauser. Auch wurden positive Regeln für einen guten Umgang miteinander erarbeitet. Das Manifest ist auf der Internetseite von Türkspor Rosenheim veröffentlicht. Der Weg dorthin war laut Bauser oft anspruchsvoll. Es galt viele Fragen zu klären: „Wo gibt es kleine Bausteine, die noch nicht passen? Warum kommen wir an bestimmten Punkten nicht weiter? Warum engagieren sich nicht mehr Personen? Liegt die Last zu stark auf bestimmten Schultern?“

„Bei uns passt sich das System den Kindern an – nicht umgekehrt.“

Axel Heim, SV Blau-Weiß Wiegere

Der Verein trete inzwischen mit mehr Selbstbewusstsein auf. Für 2026 plane er eine 35-Jahr-Feier – etwas, das er sich vor dem Veränderungsprozess nicht zugetraut hätte, weil es zu groß schien. „Sie trauen sich zunehmend an neue Themen heran, in denen sie vielleicht nicht die Experten sind“, sagt Samli. ☺



© Privat

Axel Heim ist Trainer und Koordinator des Projekts „Altersübergreifende Jugendmannschaft“.

Für Axel Heim vom SV Blau-Weiß Wiehre ist der große Zulauf eine Bestätigung des Erfolgs von „Altersübergreifende Jugendmannschaft“. Inzwischen gebe es so viele Anfragen, dass die Kapazität des Vereins an ihr Limit gerate, weshalb neue Trainer und Betreuer gesucht würden.

Frust bleibt nicht aus

Der besondere Ansatz bringe jedoch auch Herausforderungen mit sich: Manche Spieler seien frustriert, weil die Mannschaft in der Tabelle meist auf den unteren Rängen stehe. „Steht es 1:1 und man hat jedem Kind Spielzeit versprochen, weiß man zum Beispiel, dass drei Gegentore fallen, wenn man nun ein bestimmtes Kind einwechselt. Das ist oft frustrierend – das kann ich verstehen“, sagt Heim. Zusätzlich erschwere es die Lage, wenn starke Spieler im Verein die Chance auf eine höhere Klasse bekämen und die Mannschaft verließen. Das Team brauche eine gewisse Zahl leistungsstärkerer Spieler, welche die anderen mitzögen, ihnen eine positive Entwicklung ermöglichen.

Frust gehört auch für Heim manchmal dazu. „Wenn es nach zehn Minuten schon 8:0 steht, muss der gegnerische Trainer seinen Spielern nicht sagen, sie sollen das Ergebnis zweistellig machen.“ Er wünscht sich mehr Fingerspitzengefühl. Die Kinder erlebten ohnehin viele Rück-

schläge, etwa in der Schule. „Wir wollen den Fußball positiv besetzen – das ist nicht immer leicht.“

Eine weitere Herausforderung sei der Vereinsalltag. Heim ist zugleich Trainer und Manager, kümmert sich um Struktur und Finanzierung. Besonders die Finanzen bereiten Sorgen: Es brauche Geld für Trikots und Ausrüstung, die der Verein den Kindern und Jugendlichen bereitstellt, weil sich viele Eltern das nicht leisten können. Heim und die beiden anderen Trainer verzichteten deshalb sogar auf Aufwandsentschädigungen und spendeten dem Verein.

Für Hendrik Schulze-Oechtering von „Fußball stiftet Zukunft“ ist solch eine intrinsische Motivation die Grundlage für erfolgreiches gesellschaftliches Engagement in Vereinen. „Ohne sie helfen die besten Ideen und Kontakte nichts.“ Um gesellschaftliches Engagement voranzubringen, rät er, sich mit anderen Vereinen

„Alle im Verein handeln gemeinsam aus, was im Club gelebt werden soll.“

Lukas Bauser, Türkspor Rosenheim

auszutauschen, ein lokales Netzwerk aufzubauen und sich Input zu holen. Gemeinsam habe man mehr Gewicht und Potential – auch Gemeinde und Stadtverwaltung nähmen das dann anders wahr. Niemand müsse seine eigene Suppe kochen. „Nehmt besser einen großen Topf und macht gemeinsam etwas Gutes“, appelliert er.

Tayfun Samli und Lukas Bauser von Türkspor Rosenheim möchten ihr Projekt mit Hilfe von Vereinsmitgliedern in anderen Fußballclubs umsetzen. Zwei Vereine hätten Interesse bekundet. Zudem sprächen sie derzeit mit dem Bayerischen Fußballverband über weitere Kooperationen. Das Projekt hat Türkspor Rosenheim mehr mediale Sichtbarkeit ver-



© Fußball stiftet Zukunft

Hendrik Schulze-Oechtering ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Fußball stiftet Zukunft.

schafft. Neue finanzielle Mittel seien in Aussicht, sagt Samli. Kürzlich sei zum Beispiel eine Oberbürgermeisterkandidatin vorbeigekommen und habe sich erkundigt, woran es im Verein noch fehle. „Vor dem Projekt gab es keine Aussicht auf Fördermittel für einen neuen Fußballplatz. Jetzt sprechen alle über Möglichkeiten – obwohl die Funktionäre zuvor acht Jahre lang regelrecht darum gebettelt hatten, weil der Platz in so schlechtem Zustand ist.“

Anders in Freiburg. Laut Trainer Heim erhält die altersübergreifende Jugendmannschaft keine außerplanmäßigen politischen Fördergelder. Dafür gebe es einige private Unterstützer, etwa größere und kleinere Unternehmen. Viele Eltern seien begeistert und unterstützten ebenfalls. An eine besondere Form der Hilfe erinnert sich Heim besonders gern: „Im Sommer 2025 besuchte Andreas Kronenberg, Torwarttrainer der deutschen Nationalmannschaft, unseren Verein und leitete ein Training für unsere Torhüter.“

Für die Zukunft wünscht sich Heim einen Ausbau der Bambini-Gruppe, wofür es allerdings mehr Trainer brauche. Auch solle den Trainern des Vereins eine Zusatzausbildung zum Persönlichkeitstrainer ermöglicht werden. „Zudem wollen wir im Mai 2026 einen Fair-Play-Cup organisieren, an dem Förderschulen aus der Region teilnehmen sollen.“